



Die Skulptur „Reflektor“ des Künstlers Jörg Bach beeindruckt im Garten der Villa Rot Besucher des Roter Kunstsalons. Das rund sieben auf zweieinhalb Meter große und zweieinhalb Meter hohe Kunstwerk ist aus aufpoliertem Edelstahl gefertigt. FOTOS: CHRISTIAN REICHL

Villa Rot verwandelt sich in Kunstmarkt

Zwölf renommierte Galerien stellen beim siebten Roter Kunstsalon Werke aus

Von Christian Reichl

BURGRIEDEN - Das Museum Villa Rot zeigt bis Sonntag zeitgenössische Kunst und ist Schauplatz eines begehrten Kunstmarkts. Sowohl für die aus der ganzen Republik angelegtesten Galerien als auch für Kunstliebhaber ist der Roter Kunstsalon, der bereits zum siebten Mal veranstaltet wird, etwas Besonderes. Denn, Kunst lässt sich hier, abseits von überfüllten Messehallen, in Ruhe erleben. Das schätzen auch die Aussteller am Veranstaltungsort.

Gelb verfärbte Blätter fallen an diesem Herbsttag von den Bäumen vor der Villa Rot: Der Wind lässt sie auf die Skulptur „Reflektor“ des Künstlers Jörg Bach niedergehen. Das rund sieben auf zweieinhalb Meter große und zweieinhalb Meter hohe Kunstwerk lässt sich im Garten der Villa Rot bestaunen. Vor rund zwei Jahren hat Bach auf der Art Karlsruhe, der internationalen Kunstmesse für Klassische Moderne und Gegenwartskunst, den Preis für die beste Skulptur erhalten. Nicht nur die Dimension beeindruckt: „Die Skulptur ist sehr aufwendig gefertigt. Sie besteht aus Edelstahl, der aufpoliert wurde“, berichtet Werner Wohllhüter, dessen Galerie das gigantische Kunstwerk zeigt. Es ist eine von zwölf Galerien, die beim diesjährigen Roter Kunstsalon Werke ausstellen.

Im Museum herrscht reges Treiben, Galeristen hängen Bilder auf

und rücken Installationen ins rechte Licht. In den nächsten Tagen präsentieren sie sich in Rot mit Auszügen ihrer Programme. Unter den Exponaten sind Malereien, Fotografien, Grafiken, Plastiken und Skulpturen von zeitgenössischen Künstlern zu sehen. „Wir zeigen ein breites Spektrum. Die ausgestellten Werke reichen vom Abstrakten bis ins Gegenständliche“, beschreibt Willi Siber, Vorstandsmitglied der gemeinnützigen Hoenes-Stiftung, die das Museum Villa Rot trägt. Mit dieser Programmatik wolle das Museum dem Pluralismus in der Kunst gerecht werden, schildert er.

Viele der Galeristen wie Renate Bender sind seit vielen Jahren dabei: „Darauf sind wir stolz“, sagt Siber. Die bunten Wandinstallationen, die Bender zeigt, stechen ins Auge. Die Auswahl ist kein Zufall. „Wir wollen mit frischer Kunst etwas Farbe in die dunkle Zeit bringen“, erklärt sie. Neben ihr steht der Münchner Künstler Peter Weber, dessen Faltoobjekte aus Papier und Filz aus einem einzigen Stück gefertigt werden. „Das Faltematerial wandelt sich aus der Fläche zu einem Gebilde“, erklärt der Künstler, der fasziniert vom Gedanken der Ganzheit ist. Dabei reizt er bei der Fertigung seiner Faltoobjekte gerne die technisch-physikalischen Grenzen aus.

Beim Rundgang durch den Kunstsalon springen dem Besucher auch die weißen Babel-Türme des Berliner Bildhauers Klaus Hack ins Auge.

„Die Holzskulpturen werden aus einem Stück geschlagen“, erklärt Galerist Michael Schmalfuß. Verblüffend sind auch die Videoinstallationen, die von der Galerie von Braunbehrens gezeigt werden. Darunter das Werk „Split“ des Schweizer Künstlers MARCK, der in seiner Videoinstallation eine Frau Wasser in eine echte Posaune spucken lässt. Aus einem Hahn, der aus dem Bildschirm ragt, plätschert Wasser.

Doch was macht die Magie am Kunstsalon aus? Einer, der es wissen muss, ist Klaus Bender von der Kölner Galerie Bender und Ackermann. Bender ist prominenter Vertreter im Bereich der amerikanischen Pop-Art. Ihn fasziniert die Schönheit des Hauses in ruhiger Lage, weit weg von riesigen Messehallen. „Es ist eine etwas andere, aber so überzeugende Ausstellung, mit einem Publikum, das ein unglaublich großes Wissen über Kunst hat“, sagt er. Dem pflichtet Siber bei: „Wir wollen beibehalten, dass beim Roter Kunstsalon wie im Museum ausgestellt wird.“

Bendens Galerie ist bereits zum fünften Mal in Rot. Ausgestellt werden Werke von Tom Wesselmann, Andy Warhol und Roy Lichtenstein. Ein Blickfang dürfte das Lenin-Porträt sein, das den Führer der Russischen Revolution in Rot taucht. „Es ist mit einem Preis von 225 000 Euro unser teuerstes Gemälde“, sagt er. 46 Charakter-Varianten gibt es davon, jedes ist ein Unikat. In Rot könnte es einen neuen Eigentümer finden.



Der Galerist Klaus Bender steht neben einem Lenin-Porträt des amerikanischen Pop-Art Künstlers Andy Warhol. In Rot wird das Kunstwerk für 225 000 Euro angeboten.

Öffnungszeiten des Roter Kunstsalons sind Freitag, 14. Oktober, bis Sonntag, 16. Oktober, von 11 bis 18 Uhr. Der Eintritt kostet fünf Euro pro Person. Zur Messe können Sonderführungen abgesprochen werden.

Das werde ich mein Leben lang nicht vergessen“